

Antike Ausbesserung an einem römischen Bronzeeimer aus dem Rhein bei Speyer.

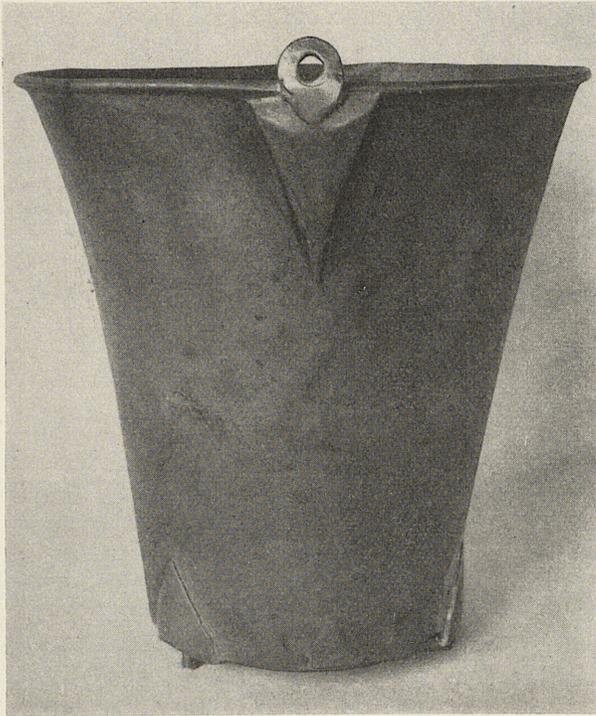


Abb. 1. Konischer Bronzeeimer vom Angelhof bei Speyer am Rhein. M. etwa 1:3.

Die römischen Bronzeeimer der hohen konischen Form behandelte J. Werner in dieser Zeitschrift¹. Es handelt sich um eine in den römischen Provinzen und im freien Germanien vorkommende Form von Eimern, die in der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts entstanden sind und deren Werkstätten offenbar in Gallien oder den germanischen Provinzen lagen. Nach der Form der Attaschen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden, Eimer mit figürlichen (Frauenkopf, Weinblatt) und dreieckigen Attaschen. Zu den von Werner aufgeführten drei Eimern mit dreieckigen Attaschen von Garenne-du-Roi², Dep. Oise, Caudebec³, Dep. Seine-Inférieure, und Himlingöie⁴, A. Prästö auf Seeland, kommt ein neugefundener Eimer aus dem Rhein hinzu, der am Angelhof bei Speyer ausgebaggert wurde. Die Erlaubnis zu seiner Veröffentlichung verdanke ich Herrn Direktor Sprater in Speyer.

Der bei der Auffindung stark zerknitterte und verbeulte Eimer (Abb. 1) wurde in der Werkstatt des Zentralmuseums für deutsche Vor- und Frühgeschichte in Mainz durch Restaurator Gebhard wieder in seine ursprüngliche Form gebracht, wo bei der notwendigen Ablösung der Attasche eine interessante alte Reparatur aufgedeckt wurde, die nach der Formwiederherstellung des

¹ Germania 20, 1936, 258 ff.

² Germania 20, 1936, 259 Abb.

³ Abbé Cochet, La Normandie souterraine (1857) 102 Abb. u. 297 Abb.

⁴ Mém. Soc. Royale des Antiquaires du Nord 1866/71 Taf. 2, 6.

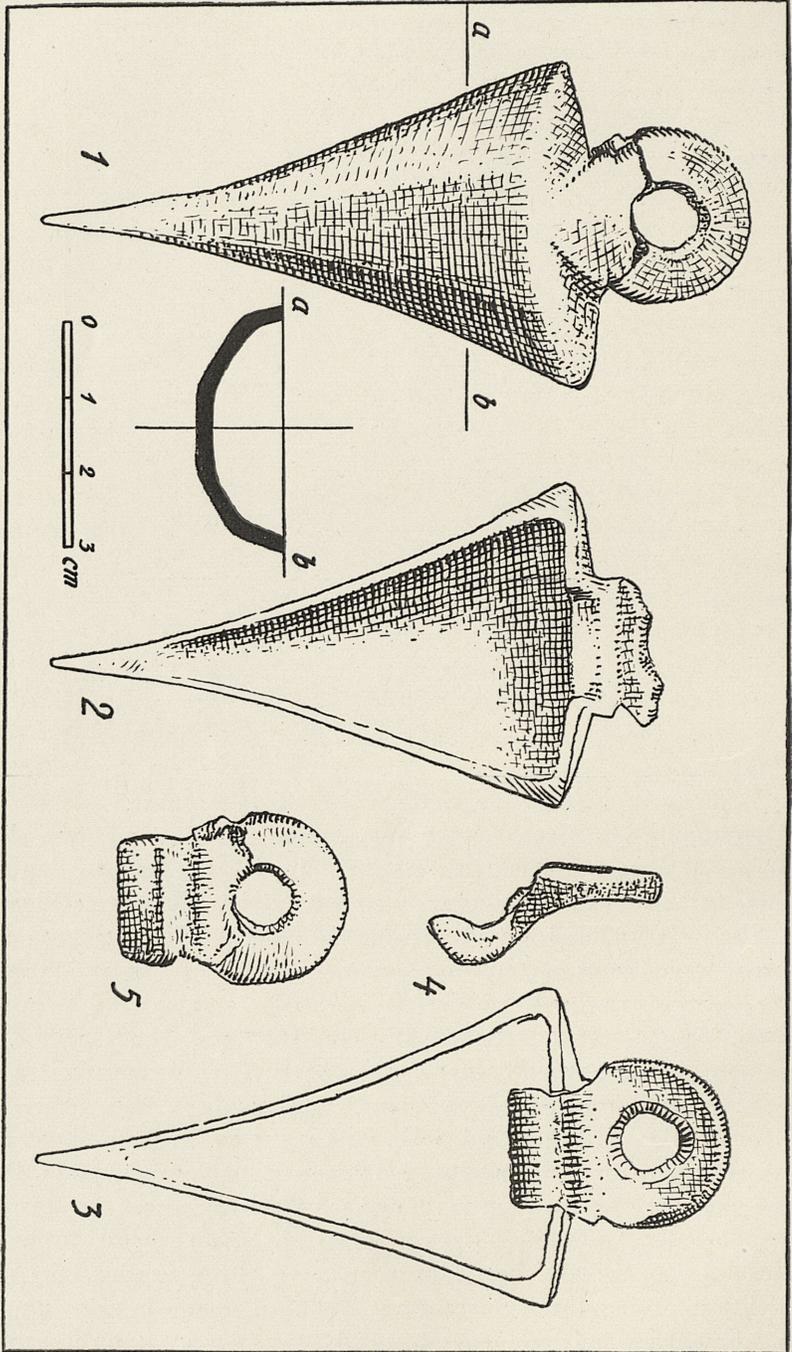


Abb. 2. Ausbesserung der Attasche an einem römischen Bronzeimer aus dem Rhein bei Speyer. M. 1:1.

Gefäßes der Beobachtung entzogen ist und daher hier kurz mitgeteilt sei.

Die Höhe des Eimers beträgt 22,5 cm, durch die angelöteten Füße erreicht seine Gesamthöhe 23,5 cm. Das Gefäß ist durch die Lagerung im Wasser frei von jeder Patina und zeigt die Farbe rotbrauner Bronze. Die Wandung des durchschnittlich 0,5–0,8 cm dicken Bleches ist durch chemische Einflüsse leicht geraut, die ursprünglich glatte Oberfläche ist nur da erhalten, wo die Attaschen aufgelötet waren. Auf der Innenwand des Eimers verlaufen in einer Zone von 4 cm Breite vom Rand zweimal 2 eng beieinander liegende Abdrehrillen. Der Boden, der mit mehreren Abdrehrillen versehen ist, hat einen Durchmesser von 13,5 cm. Er ist mit einer schmalen umgebogenen Kante an der geschwungen-konischen Gefäßwandung angelötet gewesen. Eine haltbare Verbindung war auch weiterhin durch die drei gegossenen Füße gegeben. Diese besitzen heute eine abstandgleiche Verteilung auf der Bodenplatte. Eine noch sichtbare Lötspur bezeugt jedoch, daß ein Füßchen ursprünglich anders gesessen hat (Abb. 3) und nach zufälligem Abgehen oder beabsichtigter Entfernung an anderer Stelle befestigt wurde. Die Füße bestehen aus einer auf dem Boden angelöteten schmalen durchschnittlich 3,5 cm breiten Bronzeleiste, auf deren Mitte ein kurzer Stift sitzt. Die Leiste greift in gleicher Breite auf die Gefäßwand über und läuft in einem Dreieck aus, dessen Spitze 4 cm hoch über dem Gefäßboden endigt. Die Mündung des Eimers hat eine Weite von 23,5 cm und ist am Rande wulstartig verdickt. Der Henkel und eine Attasche sind verlorengegangen. Der für die Aufnahme des Henkels bestimmte Ring der erhaltenen 9,5 cm hohen und 4,5 cm breiten Attasche (Abb. 2, 1), welche die Form eines spitz auslaufenden Dreiecks hat, ist in alter Zeit ausgebrochen. Das ausgebrochene Stück wurde durch ein neugegossenes Ergänzungsstück wieder vollständig gemacht. In gleicher Gestalt wie das ausgebrochene Stück hätte eine durch Löten dauerhafte Verbindung nicht erzielt werden können. Deshalb erhielt die Ringergänzung einen lappenförmigen Anhang (Abb. 2, 4. 5), der winklig umgebogen von innen unter die obere Fläche der dreieckigen Attasche mit ihrer fünffach facettierten Wölbung griff (Abb. 2, 3). Die hintere an der Eimerwand anliegende Kante dieser Fläche mußte um die Dicke des im Guß hergestellten lappenförmigen Anhangs ausgesägt werden, damit beim Anlöten die Attasche glatt an der Eimerwand anliegen konnte.

Infolge der starken Beanspruchung durch Zug sind die Attaschen an Bronzegefäßen oft entzweigegangen. Vielfach gingen sie auch ganz verloren und sind nur durch ihre Abdrücke und die Lötspuren in ihrer einstigen Anwesenheit und Gestalt nachweisbar, oder neue oft anders geformte Attaschen wurden in zweiter Garnitur aufgelötet. Am Eimer von Speyer wurde die Attasche auf die geschilderte Art ausgebessert.

Mainz.

Volker Toepfer.

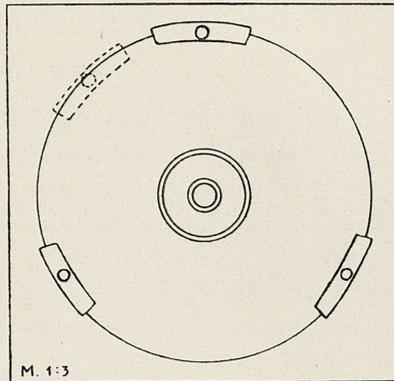


Abb. 3. Boden des Bronzeimers von Speyer.